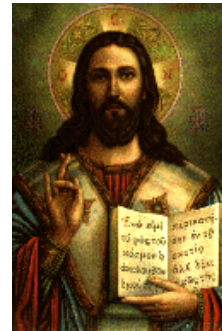


DEUTSCH – AUFTRAG

T O L E R A N Z

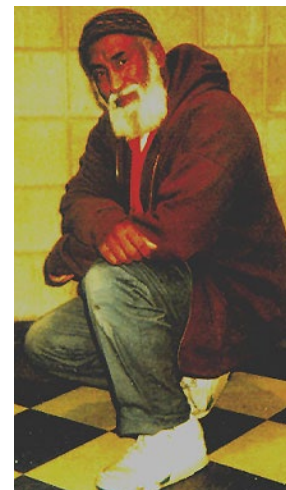
Dienstag, 2. November 1999
R. Füglistner & M. Birrer



INHALT:



- I. Toleranz bei Nathan**
- II. Toleranz im Alltag**
- III. Toleranz in der Asylpolitik**
- IV. Nationalsozialismus**
- V. Grenzen der Toleranz**



Justitia



Toleranz und Nathan der Weise

Im Übergang vom ausgehenden 17. Jh. und anfangs 18. Jh. kam ein neuer Gedanke auf, die Aufklärung. Dem neuen Gedankengut ging eine Zeit voraus, in welcher die Kirche und der Adel unsere Gesellschaft, die Wissenschaft wie auch unser Handeln massgebend geprägt. In der Praxis diktierten sie den Menschen auf, wie sie leben sollten, mit wem sie Kontakt haben durften und dominierten die Weltanschauung. Die damaligen Denker forderten auf verschiedene Weise, die Glaubensfreiheit, die Gleichheit vor dem Gesetze und die Aufhebung der gesellschaftlichen Einschränkungen. Damals wurde ebenfalls über die Lage der Frau wie auch über die missliche Situation der Bauern heftig debattiert. Es sollte nun eine Umstrukturierung der Gesellschaft folgen. Die Meinung der Masse sollte, nach den Philosophen Montesquie, Rousseau und Descartes, die Gesellschaft regieren und nicht mehr die Institutionen wie Klerus und Adel.

Somit war der Grundstein für grundlegende Reformen und die Verankerung der Toleranz in unsere Gesellschaft gegeben.

Im Stück von Gotthold Ephraim Lessing "Nathan der Weise" werden die Forderungen der damaligen Zeit deutlich. Ebenso wie seine Zeitgenossen, wollte Lessing eine Welt in der die Vernunft gewichtiger war als das Glaubensbekenntnis und in der es nur freie Menschen gab.

Er war überzeugt davon das nicht die göttliche Wahrheit den Menschen zur Vollkommenheit

verhelfen würde sondern der Weg zu Ihr. Mit folgendem Zitat veranschaulicht sich die Haltung Lessings:

„Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgend ein Mensch ist oder zu sein vermeint, sondern die aufrichtige Mühe, die er angewendet hat, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Wert des Menschen. Denn nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte, worin allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht. Der Besitz macht ruhig, träge, stolz. Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatz, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: wähle, ich fiele ihm mit Demut in seine Linke und sagte: Vater, gib!, die reine Wahrheit ist doch nur für dich allein.“

Gotthold Ephraim Lessing



(Geschichte der Deutschen Literatur, Bayerischer Schulbuch- Verlag, 1961.
Seite 149, Zeile 8 bis Seite 150, Zeile 3.)

Das dramatische Gedicht „Nathan der Weise“, handelt um einen reichen, jüdischen Kaufmann.

Dieser reist viel im Orient umher, um die Schulden seiner Debitoren einzutreiben. Nach einer solchen langen Reise kehrt er heim nach Jerusalem. Seine Hausfrau, Daja berichtet ihm, dass sein Haus abbrannte und mit ihm um ein Haar seine Ziehtochter Recca. Nur durch die Hilfe eines Tempelherrn wurde sie gerettet. Dieser sei durch ein Wunder vom Sultan begnadigt worden und konnte nur durch diesen Umstand seine Tochter retten.

Nathan macht den Tempelherrn ausfindig und bedankt sich bei ihm. Nach anfänglichen Schwierigkeiten werden die beide Freunde. Sie lassen ihre religiösen Differenzen beiseite und betrachten sich als gleichwertige Wesen. Der Tempelherr verliebt sich in die Tochter Nathans, welche schlussendlich seine Schwester ist. Nathan hat ebenfalls noch mit andern Menschen zu leben. Da wäre noch der Schatzmeister des Sultans, der Derwisch, welcher ihn dazu ermuntern möchte, dem Sultan aus seiner finanziellen Krise zu helfen. Nathan trifft sich mit dem Sultan und wird von ihm aufgefordert auf folgendes zu antworten:

„.....Ein Mann, wie du, bleibt da nicht stehen, wo der Zufall der Geburth Ihn heingeworfen :

oder wenn er bleibt, bleibt er aus Einsicht, Gründen, Wahl des Bessern. Wohlan! So theile deine Einsicht mir dann mit. Lass mich die Gründe hören, denen ich selber nachzugrübeln, nicht die Zeit gehabt.....“

Nathan erklärt ihm durch die Ringparabel, das alle Religionen den selben Ursprung haben.

Nur wisse man nicht welche nun die wahre und einzig richtige sei, dies wisse nur Gott und da alle den selben Ursprung habe könnte ja jede die Richtige sein.

Durch die Blume kann man das auch noch etwas anders heraus hören:

Nicht das religiöse Bekenntnis sondern durch vernünftiges denken, tolerantes handeln und durch die Suche nach der Wahrheit kommt der Mensch der Vollkommenheit näher.

Dies ist so behaupten ist wir die Kernaussage in diesem Buch.

Toleranz im Alltag

Wir finde, dass sich Toleranz in jedem einzelnen verschieden stark auszeichnet. Vielmals denken wir sofort an Ausländer oder Behinderte, wenn wir von Toleranz sprechen. Im Grunde genommen ist sie jedoch viel stärker vertreten, als wir glauben. Jedesmal, wenn wir eine fremde Meinung oder Religion unter uns haben oder wenn ein schwarzer unter uns weissen weilt, beweisen wir, ohne es explizit zu zeigen, Toleranz, indem wir sie und ihn so akzeptieren, wie er nun mal ist. Andererseits gibt jene Menschen, welche sich nicht mit solch fremden Meinungen oder Rassen anfreunden können und sie verpönen ja gar ihnen, bis sie mit dem Tode bezahlen müssen, entgegenhalten. Zum Beispiel Neonazis, welche ein Asylantenheim in Flammen setzten oder Diktatoren, welche Minderheiten hemmungslos unterdrücken und ihnen ihre Meinungen aufzwingen. Wir sind der Ansicht, dass die Toleranz anderer Meinungen, Sitten und Rassen gegenüber der einzige Weg ist, dass wir Menschen in Frieden miteinander Leben können, denn jeder hat seine Eigenheiten und niemand ist dem anderen identisch. Doch ist Toleranz nur dort angebracht, wo das zu Tolerierende nicht schädigend für einen Menschen ist oder wo sie nicht als billiger Vorwand dem Opportunismus dient.

Toleranz in der Asylpolitik

Da wir in der Schweiz leben, haben wir eine grosse Vielfalt von Rassen, Religionen und Nationen um uns herum, welche uns und unseren Alltag beeinflussen. Seit Anfangs Jahrhundert flüchten etliche „Ausländer“ in die Schweiz. Dadurch wandelt sich unsere Kultur, unser Alltag und unser Haltung gegenüber Fremden stetig.

Die Emigration in die Schweiz wurde erstmals mit dem Bau des Gotthardtunnels (1882) deutlich.

Tausende italienische Arbeiter liessen während dem Bau ihr Leben. Ein nächster grosser Strom von italienischen Einwanderern kam in den zwanziger Jahren, welcher von der Weltwirtschaftskrise verursacht wurde. Es gab in den letzten hundert Jahren mehrere solche Ströme aus den verschiedensten Teilen der Welt. Meistens wird die Emigration durch folgende Punkte gefördert:

- a) Armut
- b) Politische Krisen
- c) Wirtschaftliche Krisen
- d) Glaubenskonflikte

Der einzelne Flüchtling weist immer eine Kombination von jenen Möglichkeiten auf. Als nördliches Land sind wir im Charakter von Kälte und Härte geprägt, wo hingegen die Südländer eher die warmherzigen und offenen Seiten zeigen. Deshalb gibt es immer Konflikte zwischen diesen zwei Typen von Charakteren. Die Realität bestätigt dies z.B. im Faktum, dass wir mit Deutschen ein besseres Verhältnis aufrecht erhalten können, als zum Beispiel mit Jugoslawen oder Italienern. Dies ist verursacht durch das, dass wir die selben historischen Wurzeln wie die Deutschen besitzen, was aber nicht heissen soll, dass ein Schweizer sich nicht mit einem Südländer befreunden kann. Es liegt meistens daran, dass wir Schweizer uns vielleicht sogar bedroht fühlen, durch die Freundlichkeit und Fürsorglichkeit die sie uns entgegenbringen.

Nationalsozialismus

Nach der Weltwirtschaftskrise ende der 20er Jahre unseres Jahrhunderts, herrschte in den Ländern Europas grosse Armut, unter welchen Deutschland, als Verlierers des 1. Weltkrieges, besonders schlechte Karten hatte. Die labile Weimarrepublik konnte die extremen nationalistischen Strömungen nicht eindämmen. Die Mehrheit des deutschen Volkes lebte am Existenzminimums oder war sogar darunter. Nur dank Unterstützung vieler angesehenen Offiziere gelang Adolf Hitler 1933 an die Macht. Er wollte Deutschland zu „neuem Leben“ erwecken. Er organisierte die NSDAP (Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei). Von seinen Gefolgsleuten verlangte er Disziplin und Gehorsam. Sein oberstes Ziel war, den reinrassigen Menschen zu züchten, den Arier. Da dieser in solcher Form nicht vorhanden war fielen Juden, Behinderte, politische Gegner und alle die sich gegen seinen Willen stellten ins Kapitel „Ausmerzungen“. In unserem Sinne ist dies der beste Beweis für Intoleranz, da er andere Meinungen, Rassen und Religionen nicht akzeptierte und gleich vernichten wollte. Zudem finden wir, dass es nur möglich ist, dass ein einzelner Mann eine solche Macht erreichen kann, wenn ein Volk völlig am Boden zerstört ist und es keinen Ausweg mehr sieht. Es ist froh darüber, dass sie jemand versucht aus dem Schlamassel zu ziehen und wieder den Frieden und den Wohlstand verspricht. In einer solchen Situation ist das Volk gerne bereit intolerant zu sein, um sich selbst wieder auf ein besseres Niveau zu bringen, denn damit muss es sich nicht rechtfertigen, wenn zum Beispiel 6 Millionen Menschen vor seinen Augen exterminiert wurden.

Grenzen der Toleranz

Wir finden, dass die Grenzen der Toleranz in jenem Punkt liegen, wo die Ehre oder Persönlichkeit eines einzelnen Menschen oder auch einer Gruppe von Menschen beeinträchtigt wird. Zum Beispiel den Anhängern der Sekte Fiat Lux werden sämtliche Grundrechte genommen und sie werden, natürlich von Uriella nicht zugegeben, masslos ausgenutzt (finanziell und psychisch). Hier ganz bestimmt der Wille des Betroffenen so stark beeinflusst, damit es schon gefährlich für ihn werden kann. Er kann Geld, Familie und Verstand verlieren. Hier wird ganz sicher nicht die Meinung des Betroffenen akzeptiert und das darf in unseren Augen nicht toleriert werden.

Zu guter Letzt möchten wir einfach darauf aufmerksam machen, dass man sich doch so Verhalten soll, damit man auch toleriert und damit akzeptiert werden kann. Um dies zu vollbringen, muss man nur sich selbst sein, und dies immer, solange man die Meinungen anderer, zumindest sich anhört. Zu diesem möchten wir zum Schluss noch folgendes Sprichwort bringen:

*Gesagt ist nicht gehört
Gehört ist nicht verstanden
Verstanden ist nicht richtig interpretiert
Richtig interpretiert ist nicht hinterfragt
Hinterfragt ist nicht toleriert
Toleriert ist nicht akzeptiert
Akzeptiert ist nicht ausgeführt.*



VIEL SPASS BEIM DURCHLESEN